Was Diejenigen sagen,

die an Rheumatismus und Neuralgie gelitten haben.

Lansing, Ia., 10. April 1884.

„Athlophoros hat mir gut gethan. Ich muß eine Flasche davon stets an Hand haben, da mein Rheumatismus chronischer Natur ist; und wenn es auch keine völlige Heilung bewirkt, so hat es mir wenigstens sehr große Erleichterung verschafft weshalb ich dasselbe wohl empfehlen kann." **Jos. Armersbach.**

Frau John D. Nutting, North Creek, N. Y., schreibt:

„Ich habe Athlophoros in einer Anzahl von Fällen von chronischem Rheumatismus mit wundervollem Erfolge angewandt. Ich glaube, ohne Athlophoros wäre ich ein Krüppel."

Solche Zeugnisse, welche sagen, was

ATHLO-PHOROS

gethan hat, sind der beste Beweis für das, was es für Sie thun wird.

Frau J. Nelson Jordon von Ellsworth, Me., schreibt:

„Da ich ein Jahr lang schwer an Rheumatismus und Neuralgie gelitten, versuchte ich Athlophoros. Ich habe fast eine ganze Flasche genommen und es hat mich gestärkt und mir ein eigenthümliches Gefühl, besonders im Kopfe verschafft; oder wenn ich zuerst die Medizin genommen hätte und dann aufgefordert worden wäre, für dieselbe $50.00 zu bezahlen, würde ich mich nicht geweigert haben. Ich muß mehr davon haben. Mein Mann und meine alte Mutter sollen dasselbe auch nehmen."

Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Express franco senden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. K. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordwestliche Washington und Illinois Str., Indianapolis.

E. W. McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

6 Beamtenwohn und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Blaisten und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Perm Str. und Massachusetts Ave.
16 Christian Ave. und 4th Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Garrons Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
131 Alabama und Siebente Str.
135 Meridian und Siebente Str.
136 Bandes Str. und Lincoln Av
137 Ausstellungs-Gebäude.
138 Central Ave. und Achte Str
141 Alabama und Morrison Str.
152 Roganston und Achte Str
154 College Ave. und Zehnte Str.
156 Home Ave. und Delaware Str
186 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
231 Indiana Ave. und Michigan Str.
232 Meridian und Walnut Str.
234 California und Vermont Str.
235 Slate und New York Str.
236 Indiana Ave. und St. Clair Str
237 Stadt-Hospital.
238 Slate und Nord Str.
239 Michigan und Agnes Str
313 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
Illinois und Merrill Str.
Illinois und Louisiana Str
62 West und McCarty Str.
64 West und South Str.
65 Tennessee und Georgia Str.
67 Meridian und Ray Str.
68 Madison Ave. und Morris Str.
69 Madison Ave. an Dunlop Str
612 West und Southgate Str.
613 Kentucky Ave. und Merrill
614 Anton und Morris Str
616 Illinois und Kansas S
617 Morris und Dorchat Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Daugherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Joren Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
[illegible] New Jersey Str.
722 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
86 Taubstummen-Anstalt.
88 Ver. Staaten Arsenal.
89 Oriental und Washington Str
89 Armen Gefängniß.
812 No. 3 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-3-1 Feuer-Signal.
1-3-1 Und Rollen wiederholt, zweiter Alarm.
4-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Das letzte Glück.

Erzählung von **Wilhelm Berger.**

(Fortsetzung.)

Seine Schwäche lebhaft verwünschend, nahm Albert verschiedene Geräthschaften auf, die umher lagen und schleuderte sie durch das Deckfenster. Aus der Oeffnung zog langsam der Rauch ab; höher brannte das Licht auf. Nun galt es, die Ohnmächtige schleunigst zum Leben zu erwecken. Der Techniker wußte Rath: er führte von den Polen einer Inductionsmaschine Drähte zu Bertha's Handgelenken und trieb den elektromagnetischen Storm durch ihren Körper. Sie zuckte, schlug die Augen auf und richtete sich in die Höhe.

Im Nu war Albert bei ihr, kniete nieder, löste die Drähte von ihren Armen und half dann der noch Verwirrten vollends empor. Er mußte die Schwankende halten; sie lehnte sich an ihn mit wieder geschlossenen Augen; ihr Haupt ruhte an seiner Brust. Kostbare Secunden verstrichen; unten polterte es von fallenden Holzstücken und heftiger quoll der Rauch aus den Ritzen in Fußboden und Wänden.

„Wie ist Dir, Liebchen?" fragte Albert endlich.

„Selig!" antwortete Bertha leise, legte ihm die Arme um den Hals und blickte mit verschleierten Augen zu ihm auf.

Dann nestelte sie sich wieder an ihn; er spürte, daß ein Schauer sie durchzitterte.

„Komm' zu Dir, Geliebte!" mahnte Albert. „Unter uns wallt sengende Gluth auf und will uns an's Leben. Durch Feuer führt unser Weg; noch ist er den Muthigen offen; aber mit jeder Minute Verzug schließt er sich enger und enger zusammen. Laß uns hinab, ich stütze Dich!"

Bertha umschlang ihn fester. „Ich kann noch nicht," sagte sie. „Laß mich noch ein kleines Weilchen an Dir ruhen, Du lieber, ungeduldiger Mann! Meinst Du denn, das Leben, welches für uns jenseits des Flammengürtels liegt, werde uns noch eine Stunde schenken, so schön wie diese?"

„O Du schwärmendes, liebes Mädchen! Was vermag uns diese angstvolle Stunde zu bieten, in welcher der Tod auf uns lauert?"

„Der Tod!" wiederholte Bertha. „Wär's denn so schrecklich, wenn wir jetzt miteinander stürben? Seit Du mich in den Armen hältst, hab' ich keinen Wunsch mehr."

Daß Du kommen würdest, Lieber, wußt' ich. Als mich Barbara vorhin hier einsperrte, hab' ich mich auf den Boden gesetzt und auf Dich gewartet. Allmälig wurde mir das Athmen immer schwerer; ich merkte, daß es im Hause brannte. Dennoch kam mir keine Angst; nur müde wurde ich, immer müder, und ich schämte mich, daß Du mich am Ende schlafend antreffen würdest. Wie kindisch war das von mir, nicht wahr?"

„Aus Allem, was Du sagst, aus Allem, was Du thust, höre, sehe ich nur, daß Du mich liebst. O Bertha! wie lange schon hab' ich nach Deinem Herzen hingelauscht, ob nichts darin für mich zu reden beginne, und ich hörte nichts, nichts als das sanfte Murmeln einer Freundschaft, die mich beglücken konnte. Und nun auf einmal braust und rauscht es darin wie ein Wildbach bei der Schneeschmelze. Immer wieder muß ich staunen und mich fragen, ob es denn wirklich so ist, und ganz werde ich's erst fassen, wenn wir der fürchterlichen Gefahr entronnen sind, die uns am Leben bedroht. Geliebte, komm'; nicht länger dürfen wir zögern!"

Mit sanfter Gewalt zog Albert das Mädchen zum Ausgange hin. Ein starkes Geräusch scholl in diesem Augenblicke von unten herauf, als wenn auf den Steinboden des Erdgeschosses Balken niederprasselten. Albert riß die Thür auf. Die Bretterumkleidung der hinabführenden Treppe war größtentheils durchgebrannt; durch die entstandenen Lücken strahlte heiße Gluth. Noch schien das Gerüst der Treppe sicher; nur die unteren Stufen, aus frischem Holze geschnitten, flackerten langsam auf.

Albert that einige Schritte hinab und spähte mißtrauisch nach unten. Schaudernd kam er zurück. „Wir sind verloren," sagte er, „die untere Treppe ist verschwunden; die Flammen haben ihr oberes Ende weggefressen und sie ist hinunter gestürzt. Von jenem letzten Tritt, den Du dort brennen siehst, geht's unmittelbar in die Tiefe."

„So komm," rief Bertha mit wilder Heiterkeit, „komm zurück in unsere Citadelle!" — Sie leitete den betäubten Freund herein und schloß die Thüre. „Der Boden wird heiß," fuhr sie fort, „meine Fußsohlen fangen an zu schmerzen. Wohin flüchten wir uns? Hier der Tisch gewährt uns Schutz. Setze Dich zu mir, Liebster; laß uns plaudern, bis unser Unsterbliches in feuriger Lohn davonfährt!"

„Woher kommt Dir Dein Heldenmuth, Mädchen? Süßer müßte Dir das Leben sein als jemals, und dennoch gehst Du freudig der Vernichtung entgegen! Könnte ich doch empfinden wie Du! Könnte ich doch mit Dir den Bildern der Welt den Rücken kehren wie nichtigen Träumen, die Niemand mit Schuld belasten! Aber wo Du frei wandelst, aus dem Licht zum Lichte, hält mich die Sünde gebunden. Dunkelheit ist hinter mir, Dunkelheit vor mir, und in mir Angst und Grauen."

Verstummend wandte sich Albert ab. Bertha bog ihm sanft das Haupt zurück. „Du lieber, unbegreiflicher Mann," sagte sie, „die Gegenwart bietet Dir das letzte Glück, und Du suchst noch Qual in der Vergangenheit? Siehst Du nicht vor Dir Morgenroth eines ewigen Tages aufdämmern? Und bleibt nicht alle Sünde, alle Schuld mit Deinem armen sterblichen Theil hinter Dir in der Nacht zurück, auf der verlassenen Erde, auf welcher Vollkommenes nicht wohnen kann?"

„Wohl gewähren mir die letzten, rasch verrinnenden Minuten meines Lebens ein lange heiß ersehntes Glück, aber zugleich auch die Erkenntniß, daß ich es nicht genießen darf. O Bertha! ich hätte Dich meiden sollen, anstatt Dich zu suchen! Ueber mir hing die dunkle Wetterwolke göttlichen Zornes. Nun fährt der Blitz herab und trifft Dich wie mich. Mir Unseligem verdankst Du, daß Du sterben mußt, sterben in Deiner blühenden Jugend, sterben an der Schwelle irdischen Paradieses. Verwünschen solltest Du die Liebe zu mir, die Dir den Tod brachte, als Du sie bekanntest!"

„Nimmermehr! Mit Dir tausendmal den Tod zu leiden wäre Seligkeit. Noch sind uns unendlich lange Minuten geschenkt. Wirf von Dir, was Dich unselig macht; glaube mir der Geist der Liebe hat Erbarmen mit jeder Schwäche, die menschlich ist, und wäre ihr Name auf Erden noch so schwarz! Sieh', wie abgeschiedene Geister schweben wir zwischen Erde und Himmel; verschlossen ist uns die Rückkehr nach unten, und über uns öffnen sich langsam die Pforten, die uns den Zugang zum Paradiese gestatten. Laß mich der Engel sein, der Dich löst aus dem Banne finsterer Gedanken! Ich liebe Dich, und was ich vergeben kann, wird Dir auch dort vergeben werden, wo aller Liebe Urquell ist!"

„So höre mich, Du Abbild himmlischer Güte, und nimm mich auf unter die Seligen oder verwirf mich für jetzt und immerdar. Seit ich Dich kenne, Bertha, hab' ich Dich geliebt. Als mich der Krieg aus Deiner Nähe riß, stand es fest in mir, daß ich Dich dereinst besitzen müsse. Dies war der Gedanke, der mich in allem Wechsel der wechselvollen Kriegszeit nie verließ. Da eines Abends, in Donnemarie — Du weißt — trifft Franz mich im Quartier. Ich dürste nach Kunde von Dir; wir strecken uns am Kamin und er sprudelt seine Neuigkeiten heraus, ohne Rückhalt, offenherzig bis zur Selbstverspottung. Er gestand, daß er um Dich geworben hätte aus Selbstsucht, angestachelt von seiner Pflegemutter, dem verarmten Weibe, das dem Sohn Ersatz schaffen wollte für das verlorene Erbe. Kein Hehl machte er daraus, daß er keine Neigung zu Dir fühlte. Und ich — ich mußte schweigend anhören, daß Du Ahnungslose verkuppelt worden warst; denn Du hattest, so wurde mir gesagt, dem schönen Gespielen von Kindheit an Deine Liebe zugewandt.—Mit dem prahlenden Nebenbuhler stieß ich auf Euer Glück an, und mit dem Glase, woraus ich getrunken, begrub ich meine Hoffnungen auf immer in der Gluth des französischen Kamins—auf immer, so wahr ich noch lebe!"

„Am nächsten Morgen aber," fuhr Albert zögernd fort, „bei jenem Ueberfall, führte mich im Verlaufe des Gefechts der Zufall so, daß ich, selbst unbeachtet, einen Franctireur die Büchse auf Franz anlegen sah. Ich hätte den Feind fällen können, ehe er schoß; doch keine Secunde durft' ich mich besinnen. Da, Bertha, dacht' ich an Dich und zögerte; die Secunde verrann und brachte Franz den Tod. Und wäre Deine Liebe zu mir auch hundertmal größer, als sie ist: diese meine That vermöchte sie nicht zu beschönigen. Mörder mußt Du mich nennen, wie ich mich Mörder nenne. Einer Todsünde bin ich schuldig, Du weißt es; jetzt nimm mich mit Dir in Dein Paradies, wenn Du kannst!"

(Schluß folgt.)

Trübe und lichte Tage.

Novelle von **Clarissa Lohde.**

(Fortsetzung.)

Obwohl nicht ohne Unruhe deswegen, überwog doch bei Johannes die Freude über das lange schon von ihm gewünschte Geschenk. Und wie Mancherlei konnte auch gerade während der Weihnachtszeit in einem deutschen Hause, wo die arbeitsamen Hände der Frauen wochenlang unermüdlich sich zu regen pflegen, dieses Schweigen veranlaßt haben? Stundenlang vermochte er sich in den Anblick des geliebten Bildes zu verlieren. Wie schön mußte Dora in seiner Abwesenheit geworden sein! Wie viel ausdrucksvoller blickten die Augen, wie leicht und anmuthig ringelte sich das Gelock um das feingeformte, liebreizende Antlitz! In einem Briefe voll des feurigsten Dankes für die Gabe, kündigte er Dora zugleich seine bevorstehende Rückkehr an und machte ihr Mittheilung von seinen Aussichten, dem ganzen Jubel seiner Seele über das bevorstehende, nahe Wiedersehen Ausdruck gebend. Der Brief, an die Freundin adressirt, mit einigen Worten des Dankes auch für diese versehen, blieb gänzlich ohne Antwort. Johannes ersann alle möglichen Gründe, die dieses seltsame Verstummen zu erklären vermochten, zuletzt glaubte er, sein Brief oder einer von Dora müsse verloren gegangen sein, was bei der schlechten Postverwaltung der Türkei durchaus nichts Ungewöhnliches wäre. So entschloß er sich denn, noch einmal zu schreiben, bat aber, die Antwort ihm nach Neapel poste restante zu senden, da er sie in Konstantinopel nicht mehr abwarten könne.

II.

Die Nebel begannen sich ein wenig zu lichten, der erste Sonnenstrahl fiel auf die weißen Häuser von Neapel, auf den Posilippo mit seinen von Gärten umgebenen Villen, auf die malerische Ruine des Palastes der Königin Johanna. —

Das Deck des dem Molo sich nahenden Dampfschiffes wurde belebter. Jeder eilte nach seinem Gepäck und kaum war der Anker geworfen, da ruderten auch schon zahlreiche Barken heran, die Passagiere an das ersehnte Land zu bringen.

Vergeblich suchte Johannes unter der drängenden Menge auf dem Molo die vertraute Gestalt des Freundes. So bestimmt hatte er gehofft, von Max hier erwartet zu werden, da er ihm Tag und Stunde seiner Ankunft, ja selbst den Namen seines Dampfers gemeldet hatte. Längeres Suchen war hier indessen nicht möglich. Johannes übergab sein Gepäck einem der ihn umdrängenden Fachini und schlug den Weg nach der Chiatamona ein, zu der bescheidenen deutschen Pension, in der er schon vor Jahren gewohnt und sich vorsorglich Quartier für eine Woche voraus bestellt hatte. Max Lienhard war aus Gesundheitsrücksichten in ein höher gelegenes Hotel auf dem Corso Vittore Emanuele gezogen; seine genauere Adresse wußte Johannes nicht, hoffte ne jedoch sicher in der dem Freunde von ihm bezeichneten deutschen Pension vorzufinden.

Die behäbige deutsche Wirthin, eine schmucke Bayerin, empfing den jungen, durch seine Freundlichkeit und Anspruchslosigkeit bei ihr in guter Erinnerung gebliebenen Gast mit heller Freude.

„Das schönste Zimmer ist für den Herrn Doktor bereit," rief sie, „zwar zwei Treppen hoch, aber die Aussicht um so köstlicher." Damit eilte sie ihm voraus, die Treppen hinauf zu einem geräumigen bequem ausgestatteten Zimmer, durch dessen weit offenstehende, auf einen Balkon führende Thür der frische Luftzug des Meeres hereinströmte.

Johannes' erste Frage galt dem Freunde. Die Wirthin schüttelte den Kopf. Bei ihr habe sich kein Maler des von ihm genannten Namens gemeldet. Doch wohne ein deutscher Maler im Hause, der viel Verkehr mit Landsleuten habe, vielleicht wisse der etwas von dem Herrn.

„Kann ich ihn sprechen, ist er zu Hause?" fragte Johannes ungeduldig.

Die Wirthin verneinte das; doch zu Tisch käme er jedenfalls, da würde der Herr Doktor ihn sprechen können.

Johannes mußte sich an dieser Antwort genügen lassen. Trotz der Müdigkeit nach einer fünftägigen und zuletzt recht stürmischen Seefahrt, fühlte er sich innerlich zu unruhig, um schlafen zu können. Er wechselte daher nur seinen Anzug und schlug den Weg zur Post ein. Das Fenster, an welchem die unter dem Vermerk „poste restante" eingelaufenen Briefe ausgegeben wurden, war wie gewöhnlich von einer Anzahl Wartender umlagert; Johannes mußte sich geraume Zeit gedulden, ehe er heran kam. Endlich vermochte er, seinen Namen zu nennen. Sein Auge folgte erwartungsvoll dem Postbeamten, wie dieser Packet nach Packet zum Durchsehen aus dem Fache nahm; das Herz fing ihm vor Ungeduld heftig zu pochen an. Noch immer nichts! Jetzt war das letzte Packet durchmustert, der Postbeamte wendete sich achselzuckend zu ihm hin: „Niente Signore."

Johannes zog sich zurück; eine beklemmende Angst überfiel ihn plötzlich. Es mußte etwas geschehen sein, ihm war, als fühlte er den geheimnißvollen Flügelschlag eines nahenden Unheils.

Trüben Sinnes trat er den Heimweg an. Die Sonne hatte jetzt alle Nebel verscheucht und der Golf lag in seiner ganzen heitern Schönheit vor ihm. Tiefblau erglänzte das Meer, nur über den Inseln: Capri, Ischia und Nisoda ruhte ein zarter Duft, während die Ortschaften am Fuße des Vesuvs und dieser selbst von Licht umflossen waren.

Muthiger lenkte er seine Schritte heimwärts und legte sich, in seinem Zimmer angelangt, der Natur seinen Tribut zu zollen, auf das Bett, wo er bald in Schlaf versank.

Aber auch im Traume noch verfolgten ihn die Bilder von Dora, von Max und immer sah er die Beiden neben einander und so bleich und traurig, als wollten sie die Lippen öffnen, um ihm irgend etwas Unheilvolles zu verkünden.

Zur Zeit des pranze klopfte man an seine Thür. Er fuhr erschreckt vom Lager empor, besann sich aber sogleich, und trat wenige Augenblicke darauf in den Speisesaal.

Die Gesellschaft war, wie in all solchen Pensionen, eine aus allen Nationen zusammengewürfelte. Den obersten Platz nahm ein älteres, englisches Ehepaar, alljährliche Stammgäste des Hauses, ein. Die sehr aufgeputzte Frau führte eine lebhafte Unterhaltung in englischer Sprache mit einem neben ihr sitzenden, gelb aussehenden Individuum, einem spanischen Grande von gemischtem Blute, der ein Sammetkäppchen auf dem schwarzen Haare trug, dessen goldne Troddel beim Gespräche unruhig auf der gelben Stirn und über den buschigen Augenbrauen hin und her fuhr. — Neben ihm der völlig stumm sich verhaltende junge Mann mit unverkennbar malaiischem Gesichtsschnitte, wurde Johannes von seinem Nachbarn, einem Deutschen, des Spaniers Secretario bezeichnet.

Der andere Platz neben Johannes war unbesetzt. Der Inhaber desselben fehlte noch. Ihm gegenüber saß ein junges, offenbar auf der Hochzeitsreise begriffenes Ehepaar, das nur Augen und Ohren für sich hatte. Johannes fühlte sich von der zur Schau getragenen Zärtlichkeit um so mehr unangenehm berührt, da die junge Frau von unbeschreiblicher Häßlichkeit, ihr Gatte dagegen ein stattlicher Mann von militärischer Haltung war.

„Sie hat das Geld," flüsterte der gefällige Nachbar Johannes wieder in's Ohr, als er dessen Blick auf dem Paar haften sah.—„Ein früherer Offizier, der sich mit der Frau ein schönes Rittergut erheirathet hat, wie er mir selbst sehr harmlos anvertraute."

„Und für wen ist der leere Platz an meiner Seite bestimmt?"

„Für den Maler Schelzer—doch da ist er ja schon selbst."

Bei Nennung des Namens 'Schelzer' blickte Johannes auf. Er war ihm aus dem letzten Briefe von Max bekannt, der den Maler Schelzer als den Kunstgenossen bezeichnet hatte, mit dem gemeinsam er nach seiner völligen Wiederherstellung eine Tour nach Sicilien zur Durchforschung der dortigen Kunst- und Naturschönheiten zu unternehmen beabsichtige. Der kleine, blonde Maler mit den energischen Zügen und scharf blickenden Augen ging schnell und mit finsterer Miene auf seinen Platz zu, nach kurzem Gruße an die Gesellschaft, sich dort niederlassend.

„Nun, wie steht's, Herr Schelzer?" fragte der neben Johannes sitzende Deutsche mit leiser Stimme, hinter dessen Rücken zu dem Neuangekommenen sich beugend: „Sie kommen doch aus dem Al Gesus?"

„Schlecht," war die Antwort, „hoffnungslos! — Heute Nacht ist die Krisis, aber er wird sie wahrscheinlich nicht überleben."

Ein Schauer ging durch Johannes Körper, eine Ahnung erfaßte ihn.

„Herr Schelzer," wandte er sich rasch an seinen Nachbar, der stumm mit seiner Suppe beschäftigt war: „Gestatten Sie mir, mich Ihnen vorzustellen: Mein Name ist Grieben, Johannes Grieben."

Der Maler ließ seinen Löffel in die Suppe fallen und wandte sich mit einer fast erschreckten Bewegung dem ihn Anredenden zu.

„Doktor Grieben aus Konstantinopel?"

„Ganz recht!"

Schelzer ergriff des neben ihm Sitzenden Hand und drückte sie heftig.

„Sie kommen leider zu spät. — Mit welcher Sehnsucht hat er Sie noch in seinen Fieberphantasieen gerufen!"

„So ist der hoffnungslos im Hospital Al Gesu Darniederliegende?—"

„Max Lienhart."

Dumpf kam der Name von des Malers Lippen; Johannes erbleichte. Er schob seinen Stuhl zurück, und seinem Nachbar die Bitte zuflüsternd, ihn nach Tische aufzusuchen, begab er sich wankenden Schrittes auf sein Zimmer. Dort angekommen, stieß er mit heftiger Bewegung die während des Sonnenuntergangs sorgsam geschlossene Balkonthür auf, ihm war, als müsse er ersticken. Er stützte die Arme auf das gußeiserne Geländer und den Kopf in dieselben. War es denn möglich, sollte er jetzt, gerade jetzt, wo er die Früchte seines mühsamen Strebens und Ringens in den Armen der Freundschaft und Liebe zu ernten gedachte, gleich das Theuerste dahingeben müssen, was ihm ein gütiges Geschick gespendet, den liebsten, treuesten Freund? Doch wie — konnte er jetzt nur an sich, an den Verlust denken, der ihn bedrohte? — Max war ein reich begabter Künstler, die Hoffnung seiner Nation, seiner Angehörigen, seiner Freunde — und er sollte dahingerafft werden, kaum erst im Beginn seiner Laufbahn? Konnte Gott, der allgütige Gott das wollen?

Johannes richtete den Kopf empor. Die Nacht war bereits angebrochen, eine jener köstlichen, milden Frühlingsnächte, wie sie nur der Süden kennt. Noch lag das Meer im tiefen Dunkel da, über dem Vesuv aber stieg der Mond empor; so groß, so leuchtend hing die gewaltige Scheibe desselben an der Spitze des feurige Garben aus dem Krater emporschleudernden Vulkans, daß dieser fast klein gegen den leuchtenden Himmelskörper aussah. Unten aber von Portice und Torre del Greco bis zum Molo von Neapel blitzte Licht an Licht auf, mit schimmernder Kette den wogenden Busen des Meeres umschließend. Johannes athmete tief auf. Die Schönheit, der Friede dieser Natur säuftigte auch die erregten Wogen in seiner Brust. Unwillkürlich falteten sich seine Hände, der Sohn des braven, frommen Pastors Grieben hatte nicht zu beten verlernt: „Dein Wille geschehe!"

Als Schelzer hereintrat, fand er Johannes wieder gefaßt, wenn auch tief erschüttert. Schelzer erzählte, daß Max, schon in Rom von heftigen Fieberanfällen geschwächt, hier nach anfänglicher Erholung auf einer Dampfschifffahrt nach Sorrent, sich wohl auf's Neue erkältet habe und in Folge dessen vom Typhus ergriffen sei. Anfänglich sei er noch in seinem Hotel auf der Höhe verpflegt worden. Doch habe die Krankheit bald einen so bedenklichen Charakter angenommen, daß auch er, Schelzer, dem Transport nach dem Krankenhause hatte zustimmen müssen, wo Lienhart übrigens eine vorzügliche ärztliche Behandlung und die beste Pflege genösse.

„Und es ist keine Hoffnung, daß er die Krisis übersteht?"

Schelzer zuckte die Achseln.

„So lange er noch athmet, darf man ja die Hoffnung nicht aufgeben. Die Aerzte halten indessen die Kräfte des Kranken schon für zu sehr gesunken —"

„Halten Sie es für möglich, daß man mich heute noch zu dem Kranken läßt?"—

„Die erlaubte Besuchszeit ist freilich lange vorbei," meinte Schelzer, „aber unter den obwaltenden Umständen wäre es doch zu versuchen. Ich kenne einen der dirigirenden Aerzte."

„So lassen Sie uns aufbrechen!" rief Johannes und hüllte sich, leicht schauernd, in seinen Mantel, um mit dem Maler den schmerzlichsten Gang seines Lebens anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Hüte Dich vor Fälschungen.

Einhaltsbefehl gegen eine Firma in Michigan.

Die Hop Bitters Co. hat einen Einhaltsbefehl gegen Collatinus D. Warner von Reading, Mich., erwirkt, worin demselben die Anfertigung von Deutschen Hopfen-Bitters untersagt wird.

Darin heißt es:

Der Präsident der Ver. Staaten von Amerika an Collatinus D. Warner von Reading, Mich., dessen Angestellte, Arbeiter, Agenten und Verkäufer:

Da in der Court of Chancery zu Detroit, Mich. gezeigt wurde, daß Sie durch eine betrügerische Nachahmung des Hopfen Bitters, das Publikum zu täuschen suchen, deshalb ergeht an Sie hiermit das Verbot, das Wort Hopfen Bitters als Bezeichnung für irgend eine Flüssigkeit in Flaschen zu gebrauchen, und dadurch den Glauben zu erwecken, daß diese Flüssigkeit von den Klägern fabrizirt wurde, und es ist Ihnen verboten, die von Ihnen „Deutsche Hopfen Bitters" genannte Flüssigkeit ferner unter dieser Bezeichnung zu verkaufen.

Morrison R. Waite,
Oberrichter der Ver. Staaten.

Zu Detroit, den 15. Juli A. D. 1885.

Walter S. Harsha, Clerk.

Verfolge die Schwindler!

Wenn Du beim Apotheker Hopfen Bitters verlangst und er giebt Dir etwas Anderes als eine Flasche mit weißer Etiquette und darauf ein grünes Hopfenbundel, so verklage ihn wegen Betrugs und wir werden Dich liberal belohnen.

Sieh den Einhaltsbefehl des Bundesgerichtes gegen C. D. Warner, Reading, Mich., und seine Agentur und Verkäufer.

Jefferson-Haus.

Deutscher Gast-Hof!

— nebst —

Wein- und Bierwirthschaft

61 & 63 Ost Süd Straße.

Indianapolis, Ind.

John Henry Grünert,
Eigenthümer.

Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Ausgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Die Office

— der —

Indiana Tribüne!

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.

Deutsche

Anzeigen-Agentur,

Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.

39 und 41 Park Row, New York,

besorgen alle Arten von Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

Alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

N. GERARDY'S

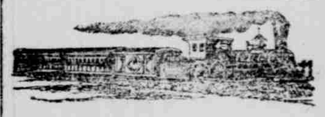
Grocery,

No. 228

Ost Washington Straße.

Nachfolger von

WM. PFÆFFLIN.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24 Mai 1885.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
Cin Gr täg. S.. 4.10 Am	Ind & Mad Mail. 9.45 Vm
I & Mad Acc... 3.15 Pm	Ind & Chic Gr 10.45 Vm
Ind & Mad Mail 3.50 Pm	N Y & N Fl Gr. 7.00 Pm
Cinn Gr p täg. 6.45 Pm	St L & Chic Gr 10.45 Pm

Vandalia Line.

Mail Train ..... 7.15 Am	Schnellzug ..... 3.50 Vm
Tag Exp, p ..... 12.00 Pm	Mail und Acc... 10.00 Vm
Terre Haute Acc. 4.00 Pm	Tag Express ..... 3.25 Nm
Pacific Ex..... 10.45 Pm	Mail und Acc.. 4.15 Nm
Ind'pls & South Bend Gr.....8.15 Am	South Bend & Ind'pls Gr..... 5.25 Pm
I & Sth Bend Gr 4.00 Pm	Sth Bend & I Gr

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Gr S.. 4.00 Am	I & St L Gr täg 6.40 Vm
Anderson Acc... 10.10 Vm	C & N & I Gr..11.25 Vm
Dayton & Cl Gr 10.05 Pm	Anderson Acc.. 2.15 Nm
N Y & B Gr.. 7.20 Pm	B., C & St L Gr 3.15 Nm
I & Goshen Gr 3.50 Pm	N Y & St L Gr 10.15 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich. 4.00 Am.	" täglich. 6.40 Vm
" .....10.10 Vm	" .....11.20 Vm
" .....11.05 Pm	" ..... 2.05 Nm
" ..... 2.15 Pm	" ..... 6.50 Nm
" täglich. 3.30 Pm	" ..... Nm
" Pm	" täglich. 5.51 Nm
" täglich. 7.15 Pm	" täglich. 10.15 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Fg 4.00 Pm	Indianap Acc. 10 55 Vm
Cincinnati Acc —— Pm	C & L'ville Gr. 11.30 Am
Cincinnati E.... 11.15 Pm	Western Gr..... 6 20 Nm
C. & L Gr p c.. 3.45 Pm	C & St L F S
Cinc. Acc ..... 6.55 Pm	täglich s u c c. 4 55 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Gr. 7.10 Am	Chic & Ron F S.
Chicago Mail p. 12.10 Pm	täglich e c u s.. 3.35 Vm
Western Gr..... 5.10 Pm	Lafayette Acc .10 55 Vm
C F S täglich s t c.....11.30 Nm	C L Mail p c.. 3.30 Am
	Cincinnati Acc. 6 45 Nm

P